

Das Verhalten von Pferden interessiert jeden Pferdeliebhaber. Welche Sinneswahrnehmungen steuern ein Pferd? Woran erkennt ein Pferd seine Bezugsperson? Was nehmen vornehmlich Ohren, Nase und Augen wahr? **Ingolf Bender**, Verhaltenskundler, hat ein paar seiner Beobachtungen zusammengefasst.

Ein paar Bemerkungen zum Verhalten des Pferdes

Von Ingolf Bender



Pferde nehmen uns als eine völlig andere Tierart wahr, nämlich als Menschen - und nicht etwa als „Artgenossen“ (was gelegentlich fälschlicherweise so publiziert wird). Unsere Vierbeiner wissen schon sehr genau, dass wir Menschen keine Pferde sind, denn wir riechen anders, verhalten uns anders, sprechen laut, singen, verteilen Futter, satteln, fahren Autos usw.

Das bedeutet, dass sie (mehr noch als in der sicheren Artgenosengruppe) alle Sinnesorgane, die sie als sensible Fluchttiere auch zur Sicherung gegenüber ihren Feinden, den sogenannten Beutegreifern (Wolf, Leopard usw.), einsetzen würden, auch uns gegenüber zur Wahrnehmung voll nutzen und stets bei allen Kontakten flott aktivieren.

Oft ist die menschliche Stimme für ein Pferd auf weitere Entfernung das wichtigste Erkennungszeichen. Aber auch die schemenhaften Umriss eines bestimmten Menschen kann ein Pferd auf mehrere hundert Meter erkennen. Typische Eigengerüche von Menschen sind von Pferden auf mehrere Pferdelängen (etwa 10 bis 15m) durchaus schon zu selektieren, wenn keine störenden Nebengerüche oder Wind die Erkennung erschweren (zum Beispiel stark riechendes Rasierwasser oder Parfum verändern den Eigengeruch). Letztlich sind es viele Einzelpunkte der Sinneswahrnehmung, die einem Pferd das komplette „Bild“ des Zweibeiners vermitteln. Dazu zählt auch besonders dessen Körpersprache, denn Pferde sind es gewohnt, selbst kleinste körperliche Bewegungen zu registrieren (bei ihren Kumpanen reagieren sie zum Beispiel auf minimalste Ohrenbewegungen).

Pferde selektieren zunächst einmal sämtliche Umgebungsreize und bewerten diese nach dem Erlernten oder aber, wenn ihnen etwas unbekannt ist, entscheiden sie blitzschnell, dass es evtl. besser ist, zu fliehen.

Fluchreflexe und Geschwindigkeit sind bei jedem Pferd unterschiedlich ausgeprägt, auch sind Rassenunterschiede feststellbar.

Dies alles hängt auch zusammen mit der Geschwindigkeit zur Weiterleitung von Reizen. Hochblütige Pferde besitzen eine niedrigere Reizschwelle und auch eine schnellere Reizübertragung. Sie sind von daher im Umgang und bei der Arbeit erheblich sensibler und teils auch schwieriger, weil unberechenbarer.

Letztlich vernetzen Pferde alle einzelnen Sinneseindrücke und entscheiden dann, wie sie sich verhalten. Passt beispielsweise nur ein Sinneseindruck nicht in die gewohnte Reizwelt, dann werden sie unsicher. Mit den Augen sehen Pferde manches anders (und sogar besser) als der Mensch. Sie besitzen fast eine Rundumsicht.

Abgesehen von einem toten Winkel hinter sich, kann das Pferd alles überwachen. Konturenscharf sehen kann das Pferd allerdings nur auf kurze Entfernung.

Der weit größere Teil des Blickfeldes gibt ihm nur schemenhafte Eindrücke, die aber ausreichen. Kommt also zum Beispiel ein dem Pferd bekannter Reiter plötzlich mit einem Hut auf dem Kopf von weitem daher, dann stimmt die schemenhafte Wahrnehmung nicht mit dem Vertrauten überein und das Pferd wird erst einmal „stutzig“.

Im Nahbereich allerdings können sensible Pferde (zum Beispiel solche, die man zu Kunststückchen „abgerichtet“ hat) sogar das Augenbrauenzucken bei einem Menschen



Pferdeohren dienen nicht nur zum Hören, sie sind auch wichtige Zeichengeber, rechts auf dem Foto zeigt die Fjordstute eine Drohgebärde mit angelegten Ohren.



Höchste Aufmerksamkeit: Hier sind Augen, Ohren und Nüstern gespannt in eine Richtung fixiert!

differenzieren und als Zeichen für eine bestimmte antrainierte/verlangte Handlung erkennen. Historisches Beispiel dafür ist der „kluge Hans“, der auf minimalste Zeichen seines Trainers hin beispielsweise durch Scharren „rechnen“ konnte.

Beispiele eigener konkreter Beobachtungen:

1. Pferde sind fähig, über ungefähr zwei Kilometer Entfernung im Flachland (ohne Vorhandensein stark störender sonstiger Umgebungsgeräusche) sehr exakt Motoren von sich nähernden Autos oder Traktoren zu unterscheiden, und zwar nicht nur, ob es ein Diesel- oder Benzinmotor ist, sondern tatsächlich auch, ob es zum Beispiel das Motorgeräusch eines Fiat-Traktors oder eines John-Deere-Traktors (beides Dieselmotoren) ist. Sie selektieren die Individualgeräusche deshalb sehr genau, weil beispielsweise ein sich nähernder Fiat-Traktor täglich immer Zusatz-Futter auf die Herbstweide bringt (und ein John-Deere-Traktor nur vorbei fährt). Das heißt: Ein Pferd weiß, dass es seine Ressourcen (= Futter) vermehrt bekommt, wenn es dieses spezielle Motoren-Geräusch des vertrauten Fiat-Traktors schon aus der Ferne hört.
2. Menschliche Stimmen können Pferde (wenn keine arg störenden Nebengeräusche vorhanden sind) auf mehrere hundert Meter Entfernung sehr genau detektieren. Sie unterscheiden, ob es evtl. der Tierarzt ist (bei dem sie unangenehme Erfahrungen machten) oder der ihnen bekannte Reiter. Selbst kleinste Nuancen in der Stimme des Menschen, zum Beispiel leichte Aufgeregtheit des Reiters oder dessen stimmlich sich anbahnende Aggressivität, registrieren sie sofort. Auch im Schlaf oder beim Dösen reagieren Pferde sehr schnell u. a auf akustische Reize. Die Ohren sind wie Richtmikrofone sehr beweglich.
3. Pferde sind in der Lage, viel stärker als Menschen (aber nicht so intensiv wie Hunde) Individualgerüche zu unterscheiden. Sie erkennen den Menschen durchaus an seinem Eigengeruch. Dieser kann allerdings durch heftige Fremdgerüche übertüncht sein und das Pferd dann zumindest kurzzeitig verwirren. Beispiel: Der Reiter kommt auf das

Die Ohren sind bei Pferden enorm beweglich. Manchmal sieht man, wie ein Ohr sozusagen "kreist", sich also in verschiedene Richtungen dreht, um Geräusche effektiver zu detektieren.





Pferd zu, er hat eine frisch imprägnierte Wachsjacke angezogen. Dann erkennt zwar das Pferd die Stimme des Reiters als vertraut an, aber der fremde Geruch der Jacke macht es vielleicht „nachdenklich“ und es könnte sein, dass es auch seinem langjährigen Reiter erst einmal auszuweichen versucht, weil unbekannte Gerüche immer auch Gefahr bedeuten können.



4. Auch am speziellen Ganggeräusch eines Menschen erkennen Pferde „ihren“ Zweibeiner – ohne ihn zu sehen.

Nüstern/Nasenhöhlen bestehen aus in sich gewundenen Teilen. Dort sitzt die Riechschleimhaut, die Duftstoffe aus der Luft filtert und über Geruchsnerven blitzschnell zum Gehirn leitet.

5. Beispiel: Wenn jemand, den das Pferd schätzt (weil er vielleicht immer Leckerli bringt) oder aber vor dem es sich ängstigt (weil es unangenehme Erinnerungen damit verbindet), entfernt auf der Stallgasse in Richtung Box kommt, kann es sein, dass sich das Pferd bereits freudig wiehernd bemerkbar macht oder sich unruhig und ängstlich verhält – ohne den Menschen zunächst einmal sehen zu können.

Fazit:

Pferde sind Gewohnheitstiere, die alles mit „geschärften“ Sinnen aufnehmen, dabei jede (noch so kleine) Veränderung zunächst einmal argwöhnisch beurteilen und bei Änderungen der gewohnten Reize manchmal sogar unvorhersehbar reagieren. Letzteres trifft besonders auf hochblütige Rassen zu, zum Beispiel Vollblutaraber – sie sind in der Sinneswahrnehmung und beispielsweise im Fluchtverhalten von allen Pferderassen die Extremsten. Nicht weniger aufmerksam, aber dennoch eher gelassen, selten panisch und auch für nicht ganz so kundige Menschen berechenbarer, reagieren sog. Kaltblüter. Allerdings ist jedes Pferd ein Individualist mit eigenen Erfahrungen, das sollte man nicht außer Acht lassen.

Schlussbemerkung:

Es wird seit Jahren das „Pferdeflüstern“ diskutiert und publiziert. Alles schön und gut, aber es sollte verstärkt auch den Pferden selbst erst einmal intensiv „zugehört“ werden, sie teilen uns nämlich vieles „flüsternd“ mit, aus dem wir selbst jeden Tag lernen müssen.

Der Geruchssinn ist bei Pferden so sensibel ausgeprägt, dass Hengste zum Beispiel den Sexualzustand von Stuten durch Beriechen genau detektieren können.



Lesetipp:

Kosmos Handbuch Pferd, Hrsg. Ingolf Bender

Text: Ingolf Bender / Fotos: Ingolf Bender, Karen Diehn(1)

© töltknoten.de 2014